Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 21

Rubrik: ds Chlapperläubli

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der "Berner Woche", Bollwerk 15, entgegengenommen

# Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's lieblich sehr: Uch wenn doch alle Monat So dreimal Pfingften mar'. Natürlich schönes Wetter Und heller Sonnenschein, Und recht viel Geld im Beutel, Das wär' doch wunderfein.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's delifat: Das wär' doch ein Traftandum Für unfern Großen Rat. Statt daß den armen Hunden Er's Fell vom Leibe zieht, Und ihren Herrn Besitzern Der Steuerweibel blüht.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's vehement: Daß man den Staatsfinanzen Doch anders helfen könnt'. Es spottet doch bald unser Der ganze Erdenrund, Das stolze Bern kommt wirklich Schon gänzlich auf den — hund.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's hell und flar: Man fönnte doch verdunkeln Das ganze liebe Jahr. An Kilowatts ersparte Man manche Willion, Und all die Liebespärchen , Die hätten mas davon.

Chlapperschlängli.

# 25. Regierungsjubiläum König Christians X.

Unser Kopenhagener T. E. P.= Bericht= erstatter gibt nachfolgend ein Bild vom Leben dieses wahrhaften "Bolkskönigs", der aufs innigfte mit seinem Bolke ver=

Der König, der täglich sein Bolf begrüßt. Morgenstille liegt über Amalienborg. Der Frühjahrsnebel hat die vier schönen Balais wie in Watte gepackt. Die Wachtposten mit ihren charafteriftischen, hoben Bärenmüten und den weißen Bandeliers gehen vor dem Königsschloß auf und ab. Vom nahen Safen ber heulen die Nebelhörner. Irgendwo stehen die Wachtposten stramm, das Gewehr präsentiert. Noch zittert der letzte Schlag der Uhr in der Morgensuft,

da öffnet sich die kleine Mauerpforte. Ein paar Bäckerjungen im weißen Rittel fpringen von ihren Rädern, Schulfinder laufen schnell herbei, zwei Autos stoppen ab: der König kommt! Christian X. reitet auf seinem großen, schwarzen Pferd "Black" aus der kleinen Mauerpforte, pünktlich jeden Morgen um 8 Uhr!

Bäckerjungen hat es gerufen, die Schulfinder winken. "Guten Morgen!" ruft der König fröhlich zurück. Er reitet ganz allein, ohne irgendeine Begleitung. Schon ist "Black" in der Richtung Langelinie verschwunden.

"Guten Morgen, Majestät!" Der Ruf pflanzt sich fort. Er eilt durch die Straßen der erwachenden Hauptstadt. "Guten Morgen, Majestät!" - "Guten Morgen!" Der König lacht, er grüßt jeden, der vorbei-fommt, und jeder hat das Gefühl: "Der König sagt Dir guten Morgen!"

Dieser tägliche Morgenritt eines Königs, ganz allein, ist einzigartig in der ganzen Welt. Es ist keine höfische Zeremonie, keine jahrhundertealte Tradition — nein, er ist etwas ganz anderes. Er soll sagen: Euer König ist der erste, der euch morgens seinen Gruß bietet — euer König ist auch schon wach - nun könnt ihr an die Arbeit gehen!

Der König reitet nicht jeden Morgen denselben Weg. Er ift es auch nicht ge= wohnt, daß man sich nun an der Straße aufstellt und auf ihn wartet — nein, er will das Straßenbild gar nicht in Auf-regung bringen. Der König reitet mitten durch den täglichen Berkehr, mitten zwischen Autos und Fahrrädern. "Black" muß Halt machen, wenn das Stopplicht der Berkehrsregelung auf Rot steht. Der König hält — genau wie ein wohlerzo-gener Bürger — an der Straßenecke, in einer Reihe mit Lieferautos, Schulkindern und Bürofräuleins auf ihren Fahrrädern. Es geht ein fröhliches Grüßen hin und her nicht etwa plumpvertraulich und ohne Respett — aber so selbstverständlich, so von dem Gefühl getragen: Es muß so fein.

Sicher kommt es vor, daß eine Ropen= hagener Mutter zu ihren Kindern sagt: "Mun aber schnell zur Schule, der König ist schon vorbeigeritten!" Und es gehört zu dem alltäglichen Bild, daß die Bürofräuleins und Lehrlinge ans Fenster eilen, wenn fie draußen Suffchläge hören, um zu sehen, ob es "der Lange" ift. Mit die= sem Namen wird der König in seinem Bolt genannt, denn König Christian ift im wahrsten Sinn des Wortes "höchste" Bersönlichkeit des Landes -ist beinahe zwei Meter groß! Wortes die

### Bom Tatelwurm.

Vom Tagelwurm weiß das Thuner Geschäftsblatt zu berichten: Hier sei noch aus frühern Zeiten Sagenhaftes vom damit bei spätern Jagden ihre Verbreitung Tahel- oder Stollenwurm gesagt. Von genau seftgestellt werden kann.

Guten Morgen, Majestät!" Einer der Unterseen weg bis auf die Grimsel, bis gegen Gadmen hin herrschte der beinahe einhellige Glaube, daß zuweilen nach einer schwülen Site und wenn das Wetter bald ändern will, sich eine Art von Schlangen mit gang furzen Füßen sehen lasse, die von den Leuten im Land ihrer Füße wegen Stollenwurm genannt werden. Es follen fehr furze und dide Schlangen fein, mit einem beinahe runden Ropfe, ungefähr wie derjenige einer Rate. Diefer Burm richte, so berichtet die Sage, besonders unter dem Bieh großen Schaden an, indem er es erwürge und ihm das Blut aussauge. Die Menschen aber ließe er unbehelligt. Im Guttannertal, gegenüber dem kleinen Dörschen im Boden, ist jenseits der Aare ein Stück Land, der Tanzboden geheißen, auf welchem ein Gaden stand. Der obere Boden desfelben mar mit heu gefüllt. In dieser Streue bemertten die Eigentümer wiederholt ein niedergetretenes Lager, als ob ein größeres Tier sich dort gebettet hätte. Einmal, als der Senn nachsehen wollte, fand er einen häßlichen Stollenwurm darin liegen, vor welchem er die Flucht ergriff. Das Tier soll noch in unsern Tagen in jenem Tal gefehen worden fein.

Ein hirt im Gadmertal erzählt: Es gibt zweierlei Stollenwürmer, weiße mit Krönlein auf dem Haupt und schwarze, die gemeiner und häufiger sind. Ein verwegener Mann, welcher fich auf Zauberei verstand, zog eines Tages, um seine Kunst zu zeigen, einen Kreis um sich und bannte darauf mit Pfeifen das Gewürm in solcher Menge herbei, daß es rings um den Kreis wimmelte. Doch er pfiff trogdem ruhig weiter, bis ein paar Würmer aus der Ferne auf ihrem Kücken einen ganz besonders dicken und abscheulichen Stollenwurm daher brachten und diesen alsobald über den Kreis hinein gegen den Zauberer warfen. Dieser rief mit Todesfurcht in die Menge der nun anstürmenden Getiere hinein: "Ich bin verloren, Hilfe!" Aber das Gewürm rückte ihm unentwegt und planmäßig näher auf den Leib, und unter furchtbaren Schmerzen wurde der unvorsichtige Jüngling zerfressen und zerriffen.

#### Ungarische Sasen äsen in der Oftsee.

In den Waldgebieten der Insel Rügen find in den letten Tagen mehr als hundert ungarische Hasen zur Blutauffrischung des Niederwildbestandes ausgesett wor den. Die weite Reise haben die Tiere anscheinend gut überstanden. Sie find mit besonderen Rennmarken versehen worden,

## LOCARNO HOTEL PESTALOZZIHOF

Das heimelige alkoholfreie Familienhotel. Zimmer v. Fr. 2.50, Pension v. Fr. 7.— an. Familie Maurer.